

Zur Geschichte des Urkundenbuchs

Inhalt:

Die gedruckten Ausgaben

Die „Sammlung Hausmann“ und die Neubearbeitung von Band 1

Die Neubearbeitung von Band 2

Weiterführende Literatur zur Geschichte des Urkundenbuches

Die gedruckten Ausgaben

Nach verschiedenen Vorläufern sind in den Jahren 1875, 1879 und 1903 unter der Ägide des Historischen Vereines für Steiermark die drei von Josef (von) Zahn bearbeiteten Bände des Urkundenbuchs des Herzogtums Steiermark (StUB) erschienen. Mit diesem Werk war der Zeitraum von 798 bis 1260 erfasst. Zahns Urkundenbuch war eine sehr beachtliche Leistung, obwohl das Urkundenbuch von Anfang an auch seine Kritiker gefunden hat. Aber die Urkundenwissenschaft hat sehr bald nach dem Erscheinen der beiden ersten Bände einen gewaltigen Aufschwung genommen, und mit fortschreitender Zeit konnte Zahns Werk daher – entsprechend der Weiterentwicklung der Diplomatie – den mittlerweile gestiegenen wissenschaftlichen Ansprüchen immer weniger genügen. Im Jahre 1946 machte sich die Historische Landeskommission für Steiermark (HLK) die Fortsetzung des Urkundenbuchs zur Aufgabe. In der Folge erschien 1949 zunächst ein Ergänzungsheft zu den ersten drei Bänden mit zahlreichen Verbesserungen und Ergänzungen. Die editorisch relevanten Teile dieses Ergänzungsheftes sind Hans Pirchegger zu verdanken. Noch in demselben Jahr 1949 begannen auch die Vorarbeiten für die Fortsetzung des Urkundenbuchs. Dessen vierter Band sollte die Zeit der Herrschaft König Ottokars von Böhmen über die Steiermark (1260–1276) umfassen. Heinrich Appelt wurde mit der Leitung des Editionsunternehmens betraut, um dessen Verwirklichung sich zunächst Berthold Sutter und dann als der eigentliche Bearbeiter Gerhard Pferschy verdient machten. Die Texte dieses vierten Bandes sind in drei Lieferungen von 1960 bis 1967 erschienen; 1975 fand dieser Band mit dem Register seinen Abschluss.

Die „Sammlung Hausmann“ und die Neubearbeitung von Band 1

Das Jahr 1967 brachte aber nicht nur die vollständige Publikation aller Texte des 4. Bandes. In eben diesem Jahr beschloss die HLK in ihrer Vollversammlung, die Neubearbeitung der ersten drei Bände und die Fortsetzung des Urkundenbuchs Friedrich Hausmann zu übertragen, dem Nachfolger von Heinrich Appelt auf dem mediävistisch-hilfswissenschaftlichen Lehrstuhl an der Universität Graz. Mit der Fortsetzung sollte der Zeitraum von 1276 bis 1308 durch die neu zu erarbeitenden Bände StUB 5 ff. abgedeckt werden. Für die Folgezeit ab 1308 hatte die HLK bereits 1965 ein Regestenwerk beschlossen gehabt.

Friedrich Hausmann baute in den folgenden Jahrzehnten, ungeachtet vielfacher anderer Verpflichtungen, die imponierende „Sammlung Hausmann“ auf. Er erfasste das weit verstreute Archivgut in fast allen österreichischen Bundesländern und dazu in Deutschland, in Liechtenstein, in Italien sowie in der damaligen Tschechoslowakei und im damaligen Jugoslawien, was unter den politischen Verhältnissen der 1970er und 1980er Jahre bisweilen auch mit Schwierigkeiten verbunden war, von denen man sich heute keine rechte Vorstellung mehr macht. Die gesammelten Mikrofilme und Fotokopien und die dazu erarbeiteten Erschließungshilfen erstrecken sich zeitlich weit über 1308 hinaus (überwiegend bis etwa 1500) und kamen dadurch auch dem Regestenwerk zugute, als dessen bisheriges Ergebnis zwei von Annelies Redik bearbeitete Bände vorliegen; diese sind 1976 und 2008 erschienen und decken die Zeit von 1308 bis 1330 ab. Die editorische

Arbeit am Urkundenbuch hingegen konnte mit der Intensität der Materialsammlung nicht Schritt halten, was vor allem auf zwei Ursachen zurückgeführt werden muss: Zum einen galten jetzt – gegenüber Zahn – wesentlich großzügigere Aufnahmekriterien, und zum zweiten war Friedrich Hausmann auch durch andere Verpflichtungen in vielfacher Weise beansprucht, insbesondere als Dekan und als Rektor. Daher kam es im Jahre 2001 zu einer Arbeitsteilung. Friedrich Hausmann behielt (bis zu seinem Tod am 10. Juli 2009) die Gesamtleitung und widmete sich fortan vor allem der Neubearbeitung von Band 1 von Zahns Ausgabe. Reinhard Härtel übernahm die Neubearbeitung von Band 2. Es gab durchaus Stimmen, welche den Lückenschluss zwischen den Jahren 1278 und 1308 (also Band 5 ff.) für dringender hielten als die Neubearbeitung der ersten drei Bände bis zum Jahre 1260. Die schließlich getroffene Entscheidung war jedoch weniger eine Folge prinzipieller Erwägungen, sondern mehr arbeitsökonomischen Überlegungen geschuldet.

Friedrich Hausmann verfolgte das Konzept, zuerst jene Urkunden zu bearbeiten, deren Empfänger außerhalb der heutigen Steiermark ihren Sitz hatten. Denn hier schätzte Hausmann den „Nachholbedarf“ am höchsten ein. Hierbei berücksichtigte er – im Gegensatz zu dem für die Folgezeit unvermeidlichen Prinzip – auch jene Urkunden, welche die steirischen Markgrafen und der erste steirische Herzog für Empfänger außerhalb der Steiermark ausgestellt hatten. 2007 konnte er (an seinem 90. Geburtstag) eine Online-Publikation der (nach heutigen Maßstäben) nichtsteirischen Provenienzen bis 1192 vorstellen, durch welche diese Texte frei zugänglich gemacht wurden. Sein Tod im Sommer 2009 bedeutete das (vorläufige) Ende der Arbeit an StUB 1 und damit an jenem Teil des Gesamtwerks, der editorisch zweifellos die größten Herausforderungen stellt.

Die Neubearbeitung von Band 2

Für die Neubearbeitung von Band 2 wurde vom 2003 bis 2006 eine Förderung durch den FWF (Projektnummer P 15944-G06) gewährt. Dank dieser konnten Franz Mittermüller und Bernhard Reismann aufgrund der „Sammlung Hausmann“ umfassende Dateien erstellen, dieses Material durch Einarbeitung insbesondere der neueren einschlägigen Literatur ergänzen und Rohtexte verfassen. Es erwies sich als unmöglich, diese Arbeiten bis zum Ende des Förderungszeitraumes abzuschließen, und zwar wegen der trotz aller Vorstudien in diesem Ausmaß unerwarteten Materialfülle: Die Nummern der Neuausgabe erreichten mit etwa 1300 nahezu das Dreifache der Zahnschen Edition. Es ist in diesem Zusammenhang unbedingt festzuhalten, dass diese Vermehrung keineswegs auf eine flüchtige Sammeltätigkeit Zahns zurückzuführen ist – ganz im Gegenteil: Zahns Sammel-Leistung hat sich im Zug der Neubearbeitung immer wieder als höchst eindrucksvoll erwiesen. Aber für die Neubearbeitung galten gegenüber Zahns Grundsätzen deutlich veränderte Aufnahmekriterien. Solche – gegenüber Zahn großzügigeren – Aufnahmekriterien haben übrigens bereits den vor Zahn tätig gewesenen Kopisten für das damalige Joanneum-Archiv vorgeschwebt. Diese kopierten nämlich viele Stücke für das Landesarchiv, welche dann von Zahn nicht ins Urkundenbuch aufgenommen worden sind.

Da Reinhard Härtel seine anderen Vorhaben (einerseits zu den Urkunden des Patriarchats Aquileia, andererseits das zur Zeit gerade in Arbeit befindliche Handbuch zur früh- und hochmittelalterlichen Privaturkunde) keineswegs zurückstellen wollte, kam die Arbeit an StUB 2 für geraume Zeit zum Erliegen. Zudem gab es in der HLK nach wie vor auch Überlegungen, statt der Neubearbeitung von StUB 2 eher die Fortsetzung mit StUB 5 zu forcieren. Wohl aber konnte eine wichtige Grundlage für jede weitere Tätigkeit am Urkundenbuch gelegt werden: die Neuaufstellung und Inventarisierung der „Sammlung Hausmann“ nach dem Tod ihres Schöpfers (2009) und ihrer nicht viel später folgenden

(fünften) Übersiedlung. Friedrich Hausmann hatte die Sammlung – sie füllt etwa 10 Laufmeter einer zwei Meter hohen und etwa einen halben Meter tiefen Regalwand – sozusagen im Kopf gehabt.

Diese „Ruhephase“ für StUB 2 bedeutete zugleich eine Zeit der Umorientierung. Es war deutlich geworden, dass das von Friedrich Hausmann erarbeitete und für die bisherigen Arbeiten maßgebliche Konzept so nicht durchzuhalten war, wenn das neue Urkundenbuch in vertretbarer Zeit der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen sollte. Die Berücksichtigung des sogenannten Traungaus stellte heikelste Abgrenzungsprobleme, auch bezüglich des Pittener Gebiets konnte man immer noch geteilter Meinung sein. Die Mitberücksichtigung aller Urkunden, in welchen „Steirer“ lediglich als Zeugen auftreten, war einerseits ein Hauptgrund für die zahlenmäßige „Explosion“ des urkundlichen Materials und brachte andererseits sehr viele Unsicherheiten bezüglich der Aufnahme dieses oder jenes Stücks mit sich. Durch den Verzicht auf diese Urkunden (bzw. durch deren Verlagerung in zwei Sonderreihen, die diesfalls als sechste und siebente zu den ansonsten vorgesehenen fünf Sonderreihen hinzutreten würden) verringerte sich die Zahl der für StUB 2 (bzw. für dessen Hauptteil) zu bearbeitenden Urkunden auf ein knappes Tausend. Andererseits waren viele Informationen der „Sammlung Hausmann“ nicht zu entnehmen; dies galt vor allem für die Rückvermerke und für die Siegel. So kam es zwischenzeitlich zur Idee eines Urkundenverzeichnisses. Mit der Einengung des Katalogs der zu berücksichtigenden Kriterien, aber Offenheit für dessen allfällige Erweiterung sollten – je nach Arbeitsfortschritt – alle Varianten zwischen Volltextedition und „dünnen“ (aber bis zur Volltextedition erweiterbaren) Regesten als mögliche Publikationsformen offen gehalten werden. Auf diese Weise schien es am ehesten möglich, zwischen den Anforderungen möglichst vielseitigen Nutzens einerseits und absehbarem Publikationstermin andererseits einen angemessenen Weg zu finden und doch für einen zukünftigen „Vollausbau“ die Türe offenzuhalten. In diesem Sinne wurden die Arbeiten im Juli 2013, und zwar mit Hilfe von Sabine Kaspar und diesmal mit Mitteln der HLK, wieder aufgenommen.

Während der nun wieder regelmäßig werdenden Weiterarbeit (Reinhard Härtel allerdings nach wie vor stark von seinen aquileiischen Vorhaben in Anspruch genommen) traten weitere Gesichtspunkte in den Vordergrund: Eine sehr bedeutende Zahl von Urkunden war seit Zahn in solchen Editionen publiziert (bzw. nochmals publiziert) worden, die als modernen Anforderungen entsprechend gelten dürfen. Es eröffnete sich damit die Option, im Rahmen einer als provisorisch definierten Ausgabe jene Stücke, zu denen eine Abbildung in der „Sammlung Hausmann“ nicht verfügbar war (und die nicht im Netz oder anderweitig unschwer einzusehen waren) aufgrund solcher zuverlässiger Editionen zu publizieren. Für derartige provisorische Editionen gibt es prominente Beispiele, so etwa die Texte zu den Diplomen Kaiser Heinrichs V. Deren elektronische Publikation ermöglicht sukzessiven Ausbau. Unter diesen Voraussetzungen erschien nun auch eine Volltextedition innerhalb eines kürzeren Zeitrahmens machbar. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden zunächst sukzessive (in Teil- und Sonderreihen) auf der Website der Historischen Kommission für Steiermark zugänglich gemacht.

Weiterführende Literatur zur Geschichte des Urkundenbuches

Die ausführlichste Darstellung zur Geschichte des Urkundenbuchs des Herzogtums Steiermark hat Friedrich Hausmann selbst geboten; diese setzt bei ersten Vorläufern etwa um 1600 ein und reicht mit Hausmanns eigenen Arbeiten für die Neuausgabe bis zum Jahre 1992:

- Friedrich HAUSMANN, Urkundenbuch der Steiermark und ihrer Regenten. Vorstufen, Vorgänger, Vorarbeiten. In: Othmar PICKL (Hg.), Robert F. HAUSMANN (Red.), 100 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark 1892–1992. Bausteine zur Historiographie der Steiermark (= Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 36, Graz 1992), 91–202

Über die Fortsetzung der Arbeiten in der Folgezeit unterrichten folgende Berichte:

- Friedrich HAUSMANN, Urkundenbuch der Steiermark und ihrer Regenten, Bd. I–III und Vff. In: Othmar PICKL (Hg.), Robert F. HAUSMANN (Red.), XXIV. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die 18. Geschäftsperiode (1992–1994) (Graz 1995), 54–61
- Friedrich HAUSMANN, Urkundenbuch der Steiermark und ihrer Regenten, Bd. I–III und Vff. In: Othmar PICKL (Hg.), Robert F. HAUSMANN (Red.), XXV. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die 19. Geschäftsperiode (1995–1999) und den Festakt sowie die Kepler-Gedenkfeier 2000 (Graz 2000), 112–118
- Friedrich HAUSMANN, Urkundenbuch der Steiermark und ihrer Regenten, Bd. I. In: Othmar PICKL (Hg.), Meinhard BRUNNER (Red.), XXVI. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die 20. Geschäftsperiode (2000–2004) und die Kommissionstätigkeit bis September 2005 (Graz 2005), 128–132
- Friedrich HAUSMANN, Urkundenbuch der Steiermark, Bd. I. In: Othmar PICKL (Hg.), Meinhard BRUNNER (Red.), XXVI. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die 21. Geschäftsperiode (2005–2006) mit einem Rückblick von Othmar Pickl auf seine 50-jährige Tätigkeit als Geschäftsführender Sekretär (Graz 2007), 98
- Reinhard HÄRTEL, Urkundenbuch der Steiermark, Bd. II (1192–1246) und Bd. III (1246–1260). In: Othmar PICKL (Hg.), Meinhard BRUNNER (Red.), XXVI. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die 21. Geschäftsperiode (2005–2006) mit einem Rückblick von Othmar Pickl auf seine 50-jährige Tätigkeit als Geschäftsführender Sekretär (Graz 2007), 99–101.

Graz, Februar 2021

Reinhard Härtel